



Schloss Grödel, Zustand vor 1945. Das Schloss wurde infolge der Bodenreform abgebrochen.



Die Schlösser Hubertusburg, Grödel und Promnitz

Eine Dreierbeziehung im 18. Jahrhundert

von Marianne von Wolfersdorff

Die Schlösser Promnitz des Generalmajors Friedrich Albrecht von Wolfersdorff und Grödel des Grafen Carl Ludwig von Wolfersdorff ordnen sich in ein machtpolitisches Netzwerk ein. Durch sie sind das Zeithainer Lager 1730 und der Frieden von Hubertusburg 1763 miteinander verbunden.

Im Dezember letzten Jahres bekam ich einen Anruf von dem mir bis dahin unbekanntem Claus Legal. Doch seine Filme und Serien, die er als Redakteur beim ZDF in den 1970er Jah-

ren betreute, haben wir alle angeschaut: „Derrick“, „Der Alte“, „Siska“ und natürlich Aktenzeichen XY... ungelöst“ und „Vorsicht Falle“. Als Pensionär hat der in Liegnitz geborene und in Grim-

ma und Sonneberg aufgewachsene Claus Legal mit seinem Bruder Dr. Gert Legal verschiedene Bücher über das ehemalige Jagdschloss Hubertusburg bei Wermisdorf in Sachsen herausgegeben.

Nun forschten, recherchierten und schrieben beide seit mehreren Jahren an einem neuen Buch, wie er mir erzählte, und das war auch der Grund des Anrufes. Nämlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung eines Porträts des Reichsgrafen Carl Ludwig von Wolffersdorff zu bekommen, der eine nicht unwesentliche Rolle am kurfürstlichen Hof in Dresden und auf Schloss Hubertusburg gespielt hatte.

Das Buch der Brüder Legal ist inzwischen unter dem Titel „Friedrich II. von Preußen und Quintus Icilius“ erschienen. Der Inhalt umfasst die Zeit des Siebenjährigen Krieges, das Schicksal von Schloss Hubertusburg und die Befehlsumgehung des preußischen Obristen Quintus Icilius alias Carl Gottlieb Guischart, der sich weigerte, das Schloss zu plündern und zu zerstören. Die zahlreichen Personen, die ihn zeitweise ein Stück seines Lebens begleitet hatten, sowie seine gesamte Biographie sind in diesem Buch akribisch erforscht und beschrieben, ebenso die Menschen, die mit Schloss Hubertusburg in Verbindung standen.

Ergänzend ist es interessant, sich mit einigen dieser Persönlichkeiten und deren Häusern zu befassen, die im nächsten Umfeld der beiden ab 1740 verfeindeten Herrscher Preußen und Sachsens, Friedrich II. (1712-1786) und Friedrich August II. (1696-1763), zu finden sind.

Hubertusburg

Schloss Hubertusburg, als Jagdschloss konzipiert, ist mit seinen weitläufigen Parkanlagen, Stallungen, Remisen, Pavillons und Nebengebäude für die zahlreichen Gäste, Höflinge, Dienerschaft und Lakaien eines der größten und prachtvollsten Schlossemblees seiner Zeit. Es sollte auch den kaiserlichen Hof in Wien beeindrucken, denn die Gemahlin von Friedrich August II. war keine Geringere als die Habsburger Kaisertochter Maria Josepha. Hubertusburg wurde dem jungen Paar 1719 als Hochzeitsgeschenk übergeben. Die überaus prachtvolle Hochzeit sollte ein Jahrzehnt später von dem berühmten Zeithainer Lager noch übertrumpft werden. Denn nach



Friedrich Albrecht von Wolffersdorff,
Gemälde, um 1730

wenig ruhmreichen Kriegszügen wollte August der Starke der Welt ein reiches, prunkvolles Sachsen mit einer modernen schlagkräftigen Armee präsentieren. Zu den dreiwöchentlichen Paraden und Manövern seiner 30.000 Soldaten hatte der Kurfürst 48 höchste Würdenträger, Fürsten und Könige aus dem damaligen Europa eingeladen.

Promnitz

Zu diesem „Spektakel“ befahl August der Starke seinem Generalmajor der Kavallerie Friedrich Albrecht von Wolffersdorff (1676-1730), das alte Renaissanceschloss Promnitz im Stile des Barocks umzubauen. Als Abschluss und Höhepunkt wollte der sächsische Kurfürst hier seinen königlichen Gästen, zu denen auch sein Sohn Friedrich August II. und dessen Gemahlin Maria Josepha sowie der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688-1740) und sein achtzehnjähriger Sohn Friedrich II. gehörten, ein grandioses Feuerwerk auf der Elbe bieten, das vom Festsaal und weiteren Räumen des Schlosses bequem zu beobachten ist. Promnitz war für einen Tag und eine Nacht das „Haus des Königs“!

Als Besitzer des schriftsässigen Rittergutes Promnitz war Friedrich Albrecht von Wolffersdorff automatisch Mitglied der sächsischen Landstände und nahm an den Landtagen 1722 und 1728 teil. Friedrich Albrecht, der in der Silvesternacht 1730 überraschend starb, war der ältere Vetter des Oberforst- und Hofjägermeisters Carl Ludwig von Wolffersdorff (1700-1774) -



Schloss Promnitz, Lithographie, 1859

beide waren mit Aufgaben des Zeithainer Lagers beauftragt.

Auf Hubertusburg frönten das junge Kronprinzenpaar Friedrich August II. und Maria Josepha leidenschaftlich der Parforcejagd, die häufig stattfand und deren Vorbereitungen und Durchführungen dem Kammerherrn und Oberhofjägermeister Carl Ludwig Graf von Wolffersdorff oblag. Standesgemäß heiratete dieser 1740 das erste Kammerfräulein der Kurfürstin Maria Josepha, die österreichischen Gräfin Maria Elisabeth von Waldstein. Im gleichen Jahr erlegte er mit Carl Gottlob von Leubnitz und weiteren Helfern den letzten Wolf in der Lausitzer Heide. Ein beeindruckendes Denkmal zeugt noch heute von dem geschichtlich interessanten Ereignis.

Mit den Jagdorganisationen beschäftigt, pendelte Carl Ludwig von Wolffersdorff oft vom Dresdner Hof nach Hubertusburg, wo er in einem der Pavillons vier Appartements besaß.

Grödel

Während des Zeithainer Lagers 1730 lernte Carl Ludwig von Wolffersdorff das



Carl Ludwig Graf von Wolffersdorff, 1742 in den Reichsgrafenstand erhoben, Gemälde, um 1770

Rittergut und Schloss Grödel kennen, in dem der Markgraf von Ansbach logierte. Das in der Nähe von Promnitz liegende Schloss wurde von ihm als Familiensitz erworben und im Stile des prachtvollen Barocks umgestaltet. Als kursächsischer Oberfloßdirektor ließ er ab 1748 den Floßkanal anlegen, der die Schwarze Elster mit der Elbe verbindet und in Moritz, dicht bei Promnitz, in die Elbe mündet. Das bedeutete eine enorme Verkürzung der Lieferwege nach Meißen und Dresden, vor allem für Holztransporte.

Im Siebenjährigen Krieg, 1758, reiste er auf Veranlassung von Kronprinz Friedrich Christian (1722–1763) in einer besonderen Mission vom Dresdner Hof nach Warschau. Dorthin hatte sich nach der Okkupation Sachsens durch preußische Truppen der Kurfürst von Sachsen und König von Polen mit seinem Minister Heinrich Graf von Brühl (1700–1763) abgesetzt. Carl Ludwig von Wolffersdorff schilderte seinem Landesherrn die bittere Not in Sachsen und bat um Einleitung der Friedensverhandlungen mit gleichzeitigem Verzicht auf Polen. Denn durch Plünderungen, Kontributionen und Einquartierungen der preußischen Truppen war Sachsen völlig ausgeblutet. Doch durch Brühls Einfluss war der König dazu nicht bereit, und Wolffersdorff kehrte enttäuscht zurück. Für seine Friedensbemühungen wurde ihm später von Katharina der Großen der russische Adlerorden verliehen, auf den er sehr stolz war.

Nach dem Siebenjährigen Krieg kaufte Carl Ludwig das ausgebrannt „Palais de Saxe“ in der Dresdner Moritzstraße, hinter der einst „prächtigsten Fassade von ganz Dresden“ 1745 der „Frieden von Dresden“ geschlossen wurde, und baut die Ruine zum Wolffersdorff'schen Palais mit Wappen und Monogramm an der Frontseite um. Sein von Anton Graff gemaltes Ölportrait hing in diesem Haus, und hier starb er kinderlos am 3. Oktober 1774.

Seinem geliebten Grödel blieb er aber zeitlebens treu. Denn begraben sind Carl Ludwig und seine Ehefrau in der Gruft unter dem Turm der Kirche zu Zeithain,

damals als Dorf der Herrschaft Grödel zugehörig. Sein relativ schlichtes Denkmal bewahrt dort die Erinnerung an ihn. Nach den gescheiterten Friedensverhandlungen von 1758 erfolgte 1760 die Beschießung von Dresden durch preußische Truppen. In dieser Zeit hielt sich der Obrist Quintus Icilius mit seinen Soldaten in Oschatz auf. Er war in den Kriegsjahren eine wichtige Persönlichkeit in der Armee Friedrichs II. und später sein Vertrauter am Potsdamer Hof. Seine Absicht, Hubertusburg aus Rache für das 1760 von russischen und sächsischen Soldaten verwüstete Schloss Charlottenburg zu zerstören, vertraute er dem hohen Beamten am Dresdner Hof, dem damaligen Hubertusburger Schlossverwalter George Samuel Götze an. Wenngleich er die dreiwöchentliche Plünderung von Hubertusburg 1761 nicht verhindern konnte, blieb aber durch seinen Einfluss die kostbare Hofkapelle im Schloss verschont.

Die Vorbereitung eines Friedensvertrages fand 1763 auf Hubertusburg statt. Der auf Schloss Dahlen weilende König Friedrich II. akzeptierte und unterzeichnete ihn anschließend.

Im Sommer 2030 wird das 300-jährige Jubiläum des Zeithainer Lagers mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen und Darstellungen gefeiert, was schon jetzt vorbereitet wird. Schloss Promnitz spielt dabei eine tragende Rolle, weil sich hier während des Zeithainer Lagers große sächsische und europäische Geschichte abgespielt hat.

Es ist das einzig noch stehende steinerne Zeugnis dieser Zeit, denn die benachbarten Schlösser Grödel, Tiefenau, Kreinitz sind nach 1945 gesprengt und abgetragen worden und damit aus der sächsischen Schlösserlandschaft für immer verschwunden.

Marianne von Wolffersdorff engagiert sich für die Sanierung und Wiederbelebung von Schloss Promnitz.